



Merseburgische Blätter.

Fünfter Jahrgang. 31. August.

Berordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Daß des Königs Majestät dem hiesigen Bürger und Fleischermeister Herrn Johann Andreas Beyer jun. für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Lebensrettung des Lobensteinischen Kindes aus einem Brunnen, das allgemeine Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen geruhet haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Merseburg, den 18. August 1831.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
S t a r c k e.

Der Mann mit der eisernen Maske. Dieses große, historische Räthsel hat schon oft Staatsmänner und Historiker beschäftigt, ohne daß es Einem geglückt wäre, die Lösung zu finden, und daß er sie gefunden habe, auf eine unwiderlegbare Weise darzutun. Wir wiederholen hier nicht, was allgemein von jener Thatsache bekannt und namentlich auch in diesen Blättern (Jahrgang 1830, Nr. 27, Seite 223) erzählt worden ist; vielmehr verweisen wir diejenigen, deren Gedächtnissen die Sache nicht deutlich genug vorschweben möchte, auf jenes Stück, so wie auf das Conversations-Lexicon unter dem Artikel: M a s k e. Uns ist es hier darum zu thun, den Lesern die Aufschlüsse mitzutheilen, welche vor Kurzem ein Franzose, Hr. Delort, dem Publicum darüber gegeben hat. Dieser fand Gelegenheit, mit Genehmigung des Archivars des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris, des Grafen d'Hauterive, in den Archiven der Regierung unter der Herrschaft Ludwig XIV., die unwiderstreitbarsten Documente zu sehen und zu benutzen, und legte die Resultate seiner Forschungen der Welt in einem Werke vor Augen, das den Titel führt: Histoire de l'homme au masque de fer, par

Monsieur Delort. Diese Geschichte erregte nicht nur in Frankreich, sondern auch im Auslande große Aufmerksamkeit, und namentlich fand sich Hr. George Algar Ellis, Mitglied des Parlaments von England, bewogen, das Werk umzuarbeiten, theils weil, wie er in der Vorrede zu seinem Buche sagt, die eiserne Maske ein historischer Punct geworden sey und die Forschungen darüber auch das englische Publicum interessiren würden; theils aber auch, weil Hr. Delort in seiner Arbeit Ludwig XIV. auf die empörendste Art geschmeichelt habe, was gewiß da an der ungelegensten Stelle sey, wo eine der grausamsten und tyrannischsten Handlungen dieses so despotischen und erbarmungslosen Monarchen beschrieben werde. Von dieser Umarbeitung erschien wiederum eine französische Uebersetzung zu Paris 1830, aus welcher Hr. D. Bran, Herausgeber der Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur, im dritten Hefte derselben von diesem Jahre, einen weitläufigen Auszug geliefert hat.

Aus den in diesen Schriften aufgestellten Thatsachen ergibt sich nun, daß der Mann mit der eisernen Maske ein Italiener, Namens Matthioli, war, was zwar schon Hr. Roux (Fazillac) in einer im Jahre 1801 herausgege-

benen Schrift behauptete, damals aber noch nicht diejenigen Beweise geben konnte, welche jetzt Hr. Delort gegeben hat.

Hercules Anton Matthioli, der Sprößling einer alten Familie in Bologna, wurde geboren am 1. December 1640. Sein Vater hieß Valerian Matthioli, seine Mutter, Girolama, war eine geborne Maggi. Im Jahre 1661 verheirathete er sich mit Camilla, Tochter des Bernardo Paleotti, und Wittwe von Alexander Piatesti. Mit dieser zeugte er zwei Söhne; von welchen der Eine den Stamm fortpflanzte; doch ist die Familie längst erloschen. In seinen frühern Jahren war Hercules Matthioli Professor an der Universität zu Bologna, verließ aber dieselbe bald und trat in die Dienste Carls III., Herzogs von Mantua, der ihn sehr begünstigte und gegen das Ende seiner Regierung zum Staats-Secretair ernannte. Unter Carls Nachfolger, dem letzten souverainen Herzog von Mantua aus dem Hause Gonzago, Ferdinand Carl IV., erhielt Matthioli die Würde eines Supernumerarsenators von Mantua, eine Würde, die schon seinem Urgroßvater verliehen gewesen war, und mit welcher der Grafentitel verbunden ist. Zu welcher Zeit er aufhörte, Staats-Secretair von Mantua zu seyn, läßt sich nicht ermitteln; so viel ist indeß gewiß, daß er es nicht mehr war, als er zu seinem Unglück in diplomatische Verhandlungen mit den Agenten der französischen Regierung verwickelt wurde. Dazu war Folgendes die Veranlassung.

Ludwig XIV., unersättlich ehrsüchtig und nichts eifriger wünschend, als seine Macht über ganz Italien ausdehnen zu können, war nicht damit zufrieden, daß er sich seit dem Jahre 1632, in welchem Victor Amadeus, Herzog von Savoyen, die Festung Pignerol an die Franzosen überlassen hatte, dadurch den Weg nach Piemont geöffnet sah, sondern suchte nun auch, hauptsächlich auf Eingeben seines Botschafters bei der Republik Venedig, des Abbé von Estrades, der stets im Sinne seines Souverains zu handeln und die ehrsüchtigen Absichten desselben erreichen zu helfen beflissen war, die Hauptstadt von Montferrat, Casal, in seine Gewalt zu bekommen, um von dort aus das Mailändische so oft überziehen zu können, als es die französische Politik verlangt hätte.

Es kam also darauf an, den Herzog von Mantua, Ferdinand Carl IV., zu bewegen, eine französische Garnison in Casal einzunehmen. Dies schien ein Leichtes zu seyn, weil die Lage der Souverainität dieses Fürsten höchst prekär war, indem die verschiedenen Zweige seines eigenen Hauses Ansprüche auf seine Staaten machten; *) Spanien diese Ansprüche bald mehr bald weniger begünstigte; des Herzogs Mutter aber selbst Spaniens Interessen ganz ergeben war, und er mithin befürchten mußte, daß die spanische Parthei Casal und den übrigen Theil von Montferrat dem spanischen Hofe überliefern werde. Dazu kam, daß sich der Herzog in einer drückenden Abhängigkeit von seiner Mutter und deren Beichtvater, Bulgarini, befand, welche Beide seine Einkünfte und seine Macht in den Händen hatten; eine Lage, die für ihn um so unbequemer war, je mehr er die Vergnügungen liebte und immer Geld nöthig hatte. Es bedurfte daher nur eines gewandten Mannes, der ihm dies Alles lebhaft vorstellte, um ihn in das Interesse Frankreichs zu ziehen und ihn die Einnahme einer französischen Garnison in Casal als einen großen Gewinn für sich selbst betrachten zu lassen, indem er dann an Ludwig XIV. eine Stütze und einen Verbündeten erhielt, auf welchen er, so oft ihm eine Verlegenheit drohte, rechnen konnte. Diesen Mann glaubte der Abbé von Estrades in Matthioli gefunden zu haben, bediente sich aber vorher eines gewissen Giuliani, der Herausgeber eines Journals war, erst des Matthioli Geschicklichkeit, wie Geneigtheit zu diesem Geschäft zu erspähen, und dann ihn mit den nothwendigen Instructionen versehen zu lassen. Als dieses geschehen war und Giuliani selbst vorläufig vom Herzog die Bedingungen ver-

*) Selbst die Kaiserin Eleonore, Tochter Carls, Herzogs von Rhetois, eines Sohns Carls, Herzogs von Mantua, (der aber vor seinem Vater, Carl I., starb,) dritte Gemahlin Ferdinands III., Kaisers von Teutschland, und Lante Ferdinand Carls IV., Herzogs von Mantua, machte Ansprüche auf Montferrat, sowie der Marchese von Laguna, eigentlich Thomas de la Cerda, vermählt mit Marie Louise, einzigen Tochter von Vespasian Gonzago, dem einzigen Bruder Ferdinand III., regierendem Herzog von Guastalla, welcher, (M. v. Laguna nämlich,) zum Nachtheil des Herzogs von Mantua, legitimen Erben des Fürstenthums Guastalla, Absichten auf dasselbe hatte.

nommen hatte, unter welchen derselbe dem König von Frankreich die Festung Casal abzutreten sich bereit erklärte, sängen die eigentlichen Unterhandlungen an. Jene Bedingungen aber waren, daß 1) dem Herzog von Mantua eine beträchtliche Summe Geldes, (er forderte 100,000 Pistolen, welche hernachmals von dem Abbé d'Estrades auf 100,000 Rthlr. reducirt wurden,) ausgezahlt und ihm 2) der Titel eines Generallissimus der nach Italien zu schickenden französischen Armee beigelegt werde. Bei den Zusammenkünften des Herzogs mit Matthioli waren aber auch die beiden vertrautesten Staatsräthe des Erstern, der Marchese Cavriani und Joseph Berano gegenwärtig, außer welchen nur noch der obengedachte Giuliani, der Abbé d'Estrades und der französische Gesandtschafts-Secretair in Venedig, Pinchesne, Kenntniß von dieser Angelegenheit hatten. Der Herzog zeigte viel Ungeduld, den Tractat abzuschließen und drang auf die schnelle Ankunft einer Armee. Nun eilte auch der Abbé d'Estrades, dem König von Allem Nachricht zu geben und seiner Depesche war ein Brief von Matthioli an Ludwig XIV. beigelegt, in welchem Ersterer sich erbot, sich dem Dienste des Königs zu widmen. Dieser antwortete in wohlwollenden Ausdrücken und versprach Matthioli seine Gunst; schickte aber zugleich dem Abbé eine sehr ausführliche Instruction, in welcher diesem ausdrücklich anbefohlen war, die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen, weil der König keine disponible Armee für Italien hatte. Als daher der ungeduldige Herzog äußerte, er wolle Matthioli nach Frankreich schicken, um den Gang der Sache zu beschleunigen, legte d'Estrades der Abreise Matthiolis allerhand Hindernisse in den Weg, und schrieb auch an den Hrn. von Pomponne, Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten vom Jahre 1671 bis 1679, daß wenn jener ja an den Hof käme, man ihn so lange, wie nur immer möglich, aufzuhalten suchen sollte. Indes verschob Matthioli selbst, man weiß nicht, aus welchen Gründen, seine Abreise und ging erst im November 1678 in Begleitung Giulianis nach Paris. Hier, wo er den Abbé, der von Venedig dort angekommen war, fand, hatte er mit diesem und dem Hrn. v. Pomponne mehrere Zusammenkünfte und schloß endlich einen Trac-

tat ab, in welchem jene oben angeführten Bedingungen Hauptartikel ausmachten. Es hieß in demselben: 1) der Herzog von Mantua nimmt französische Truppen in Casal ein; 2) der Herzog führt das Obercommando über dieselben; 3) er erhält nach Ausführung des Tractats die Summe von 100,000 Rthlr.

(Fortsetzung folgt.)

Unfehlbares Mittel gegen die Cholera. In einer bekannten Stadt äußerte eine vornehme adeliche Dame: Wir Adelichen fürchten uns vor der Cholera ganz und garnicht; denn die Cholera ist eine Krankheit, die weit unter uns steht, und die nur der Plebs bekommt! — Das sicherste Mittel gegen die Cholera ist also das Adelsdiplom, und man vermuthet, daß sich sämtliche Bürger obiger Stadt werden baronisiren lassen.

In Toulouse hat sich neulich ein Verbrecher, Namens Granier, durch Hunger getödtet. Der Tod besiel ihn erst am 63sten Tage, und während dieser ganzen Zeit hatte er nichts als einige Tropfen Wasser genossen. Sein Körper wog, trotz dem, daß er ziemlich stark gebaut und über 5 Fuß lang war, nur 52 Pfund. —

In der Gegend von Glasgow hat man bei Grabung einer Mine in einem Kohlenbergwerke einen unterirdischen Wald entdeckt.

P r o l o g,

gedichtet von F. Dittmar zu seinen hier in Merseburg zu gebenden declamatorisch-mimischen Darstellungen.

Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt,
Ist ein Barbar, er sey auch wer er sey.

Nicht braucht es den Mann zu nennen,
Der dies sprach: wir alle kennen
Diesen mächtigsten der Geister,
Unsern Göthe, Deutschlands Meister.
Fest auf seinem Wort vertrauend,
Und mein Alles darauf bauend,
Griff ich nach dem Wanderstabe,
Meiner treuen einz'gen Habe. —
Diesen Stern, auf dem wir leben,
Hat ein Gott auch mir gegeben;
D'rum verschwindet nicht mein Hoffen,
Was auch immer mich betroffen.
Und so will ich fröhlich wandern,
Fort von einem Land zum andern,

Und zu schau'n den Kloss der Erden
 Will ich nimmer müde werden.
 Diese Welt mit ihren Freuden,
 Auch ein Theilchen ihrer Leiden,
 Ja die Menschen, böß und gute,
 Will ich sehn mit gleichem Muthe;
 Ruhig meine Straße ziehen,
 Wenn auch drauf nicht Rosen blühen,
 Kränze will ich ja nicht winden,
 Nur zuweilen Herzen finden,
 Die mit mir sich freundlich laben,
 An des Schöpfers schönsten Gaben,
 An der Künste heit'rem Spiele,
 Nach profaischem Gewähle.
 Und wenn dann mein mühsam Ringen,
 Schönes Ihnen darzubringen,
 Schönes, was die hehren Musen,
 Legten in der Dichter Busen,
 Beifall nicht — nur Nachsicht findet,
 Ist's ein Band, das neu mich bindet
 An die Menschheit — und ein Streben,
 Dem ich glühend mich ergeben,
 Füllt auf's Neue mir die Brust,
 Mit der höchsten, sel'gen Lust.

R ä t h s e l.

Ein zart' Gebilde sich erhebt
 Aus Schwerdterbündeln, eine Krone;
 Nach ihr hat Ehrsucht nie gestrebt,
 Ihr Schwerdt dient keinem Musensohne.
 Für ein Gebild' — ob's Conterfei
 Von jener Krone sanften Bogen,
 Ob's nur ein golden Urding sey —
 Ward nur zu oft das Schwerdt gezogen.
 So lang' sich Jahr um Jahr erneut,
 Wird jene ewig rein ersteigen,
 Vor diesem, das der Mord entweicht,
 Sich nur ein schlechter Bürger neigen.

Auß. des Räthfels im v. Stück: die Kette.

Bekanntmachungen.

(500) Bekanntmachung. Durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. Julius 1831, (Amtsblatt de anno 1831, Stück 31,) ist allen Gastwirthen und Privatpersonen die Aufnahme jedes Reisenden, der sich nicht entweder als öffentlicher auf einer Dienstreise begriffener Beamter durch seine Dienstforder ausweist, oder einen im letzten Nachtquartier visirten Paß, oder endlich eine vorschriftsmäßige Legitimationskarte bei sich führt, bei Vermeidung der nachdrücklichsten Ahndung untersagt.

Indem wir die hiesigen Einwohner auf diese Allerhöchste Bestimmung aufmerksam machen, sehen wir uns veranlaßt, die Vorschriften des Allerhöchsten Paß-Edicts vom 22. Junius 1817, ingleichen der Hohen Regierungs-Beschlüssen vom 27. August 1817 und 17. Junius

1828, (Amtsblatt de anno 1817, Stück 37. und Amtsblatt de anno 1828, Stück 25,) nach welchem jeder hiesige Einwohner alle bei ihm übernachtende Fremde, weß Geschlechts sie sind, uns melden muß, außerdem aber in eine Strafe von einem Thaler verfällt, in Erinnerung zu bringen, da wir Gelegenheit gehabt haben, zu bemerken, daß diese Vorschriften nicht so genau befolgt werden, bei den gegenwärtigen Zeitumständen aber der Fremdenpolizei die vorzüglichste Aufmerksamkeit gewidmet werden muß.

Merseburg, den 28. August 1831.

Königl. Polizei-Commission.

(506) Bekanntmachung. Daß von jetzt an in der hiesigen Hoffischerei, so wie bei Meister Hippe hier, frische Merseburger Karpfen wieder zu haben sind, wird hiermit bekannt gemacht.

Merseburg, den 30. August 1831.

(511) Bekanntmachung. Denen, die entweder leichtsinniger- oder boshafterweise das Gerücht verbreitet haben, daß mein Sohn, der Musquetier Eduard Sasse im 19. Linien-Infanterie-Regimente, desertirt sey, dient zur Nachricht: daß ich jetzt, zum Troste meiner Familie, vom Gegentheile überzeugt bin.

Dürrenberg, den 29. August 1831.

(497) Einladung zur Unterzeichnung. Bei dem Unterzeichneten erscheinen vor Ablauf d. J. die ersten Bände folgenden wichtigen Werks:

S a m m l u n g

der

Provinzial- und statutarischen Rechte in der Preussischen Monarchie.

Seine Excellenz der wirkliche geheime Rath, Director in den Ministerien der Justiz, der Unterrichts-Angelegenheiten u. s. w., Ritter zc. Herr D. von Ramps hatte durch sein treffliches Werk: die Provinzial- und statutarischen Rechte in der Preussischen Monarchie, (3 Bde. Berlin 1826 — 1828. gr. 8.) den Rechtsgelehrten, Geschichtsforscher und jeden Literaturfreund überhaupt, in ein bisher wenig bearbeitetes, ja zum Theil ganz unbekanntes und unbeachtetes Feld der früheren väterländischen Gesetzgebung geführt.

So wie dadurch der in neueren Zeiten immer lebhafter gewordenen Theilnahme für einheimische und provinzielle Rechte würdig ausgesprochen ward, so mußte natürlich auch der Wunsch entstehen, die in dem genannten Werke verzeichneten Gesetze und Rechte selbst kennen zu lernen — und von dem Wunsche nach einer Sache zu dem Bedürfnisse ihres Besizes ist häufig nur ein sehr kleiner Schritt, der in dem vorliegenden Falle rasch erfolgte.

Nicht nur die Erweiterung der Wissenschaft überhaupt, sondern auch die Aufklärung so mancher bisherigen Zweifel und Ungewisheiten, die Vermeidung so mancher Nachtheile in Prozessen, die Erwerbung, Erneuerung, Erweiterung bisher unbekannter oder in Vergessenheit gerathener Rechte — Alles dies sind Gegenstände, die sich gewiß auch schon so manchem Nichtjuristen fühlbar machten. Um wie viel wichtiger muß daher die Kenntniß unseres alten einheimischen Rechts jedem Richter und Anwalt seyn!

So hat sich denn wirklich das Bedürfnis, eine Sammlung, wie die hier angekündigte, gedruckt zu sehen, schon häufig und öffentlich ausgesprochen, und um nur ein Beispiel anzuführen: die Stände der Provinz Sachsen trugen auf dem zweiten Provinzial-Landtage im Jahre 1827 bei Sr. Majestät dem Könige förmlich darauf an.

Unter solchen Umständen hofft der unterzeichnete Verleger kein undankbares Unternehmen zu wagen, wenn er eine vollständige Sammlung aller noch jetzt anwendbaren Provinzial- und statutarischen Rechte in sämtlichen Provinzen der Preussischen Monarchie durch den Druck zu verbreiten gedenkt. Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath, Ritter u. Herr D. von Kamps haben die besondere Aufsicht über die Redaction dieser Sammlung übernommen, und erfüllen hierdurch auf eine erfreuliche Weise die in der Vorrede zum ersten Bande des obengenannten Werks dem Publicum gegebene Zusage.

Die Sammlung wird mit den Provinzial- und statutarischen Rechten der Mark Brandenburg beginnen, und sodann mit den Provinzen Sachsen, Pommern, Schlesien u. s. w. fortschreiten; unmittelbar nach letzterer Provinz sollen die älteren Rechte der Lausitz, als eines jetzt zum Theil zu Brandenburg und Schlesien

gehörigen Landestheils, folgen. Sämmtliche Gesetze, Verordnungen u. s. w. werden in extenso abgedruckt. Die Vollendung des ganzen Werks wird so schnell, als es irgend die Umstände gestatten, bewirkt werden.

Hauptsächlich um die Stärke der Auflage bestimmen zu können, sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, den Weg der Subscription einzuschlagen, die von jeder Buchhandlung angenommen wird. Den Preis eines jeden Bandes im voraus zu bestimmen, bin ich deshalb außer Stande, weil die Bände Hinsichts der Bogenzahl sehr ungleich werden, indem ein Band jedesmal die Rechte einer ganzen Provinz umfassen soll. Jedoch werde ich den Bogen nur zu 1½ Silbergroschen rechnen, was gewiß ein mäßiger Preis ist. Für diejenigen, welche nicht darauf subscribiren, rechne ich den Bogen 2 Sgr., damit die Subscribenten für die bereitwillige Theilnahme an einem so nützlichen Unternehmen einen Vortheil genießen. Auch kann auf jeden Band einzeln subscribirt werden, indem die Einrichtung getroffen wird, daß das Werk mit einem doppelten Titel erscheint, dergestalt, daß die Rechte jeder einzelnen Provinz ein für sich bestehendes Ganze bilden.

Berlin, im August 1831.

Boike.

In Merseburg nimmt darauf Subscription an die vormals Sonntag'sche Buchhandlung.

(501) Literarische Anzeige. Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir den Debit von der Bibliothek für Pianofortespierer, Mustersammlung aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer älterer und neuerer Zeit, mit Portraits und Lebensbeschreibungen, 1stes bis 20stes Heft, à Heft 6¼ Sgr. für hier und die Umgegend Hrn. Buch- und Musikalienhändler

E. Römer in Merseburg übergeben haben, und kann die Fortsetzung des 5ten bis 20sten Heftes von den Herren Pränumeranten zu dem ersten Pränumerationspreise, à Heft 5 Sgr., in Empfang genommen werden.

Ferner ist in unserm Verlage ganz neu erschienen:

Müller, Dorothea, Allgemeines deutsches Kochbuch, oder leichte verständliche Anweisung zum Kochen, Braten, Backen,

Einmachen &c. Ein Handbuch für Alle, die ohne weitere Vorkenntnisse ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst zubereiten wollen. 19 Bogen. geb. 1831. 16 gGr. oder 20 Sgr.

Schubarth und Niemeyer
in Hamburg.

(502) Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und bei J. G. C. Römer in Merseburg, Dom Nr. 6. zu haben:

Berlin wie es ist. Ein Gemälde des Lebens dieser Residenzstadt und ihrer Bewohner, dargestellt in genauer Verbindung mit Geschichte und Topographie. Mit mehreren Kupfern und dem neuesten Grundrisse von Berlin. geb. 1831. 2 Thlr. 16 Gr. oder 2 Thlr. 20 Sgr.

Eberhard, Dr. C. D., Wegweiser durch die Preussischen Staaten. Ein geographisch-statistisches und geschichtliches Handbuch. Mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs. 2 Theile. geb. 1831. 2 Thlr. 12 Gr. oder 2 Thlr. 15 Sgr.

Graaf, B. C., Handbuch des Stats-, Kas- sen- und Rechnungs-Wesens des Königl. Preuss. Staats. 1831. 2 Thlr. 12 Gr. oder 2 Thlr. 15 Sgr.

Meyer, C. A., Handbüchlein der Gesetzgebung über die Verpflichtung zur Entrichtung der Gewerbesteuer und das Gewerbe- steuer-Wesen überhaupt. Für Communal- und Steuer-Beamte, wie auch zur Selbst- belehrung für Steuerpflichtige aller Klassen. 1831. 8 Gr. oder 10 Sgr.

(498) Literarische Anzeige. Mehrere vollständige Exemplare des Carlsruher Unterhaltungsblatts der Jahrgänge 1829 und 1830 sind für billige Preise abzulassen, ingleichen das Conversations-Lexicon in 12 Bänden, 7te Auflage, roh und gebunden, in der vormals Sonntag'schen Buchhandlung

(483) Mobilien-Auction. Von dem unterzeichneten Stadtrathe sollen den 10. September 1831, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, verschiedene Mobilien, neue Sattler- und Eisenwaaren &c. auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbieten-

den gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 18. August 1831.

Der Stadtrath daselbst.

(505) Mobilien-Auction. Donnerstag, den

Fünfzehnten September d. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der auf hiesigem Dom belegenen Curie Nr. 9, eine Treppe hoch, mehrere Mobilien und Effecten, an Sopha's, Rohr- und andern Stühlen, Spiel- und andern Tischen, Bettstellen, Schränken, worunter ein Glasschrank, mehrere Spiegel und Glaswerk, Kupfer-, Messing-, Blech- und Eisenwaaren, Wasch- und anderes Gefäße, so wie eine Parthie Küchengeräthe, imgleichen eine Portechaise, und eine Halbchaise, gegen gleich baare, in Pr. Cour. zu leistende Zahlung, an den Meistbietenden versteigert werden.

Das gedruckte Verzeichniß hierüber ist vom 8. September ab in besagter Curie unentgeltlich zu bekommen, auch können die Sachen vom 12. September ab in Augenschein genommen werden.

Merseburg, den 29. August 1831.

(493) Auction. Auf hiesigem Rathhause soll

den 2. September d. J. und an dem folgenden Tage, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr, desgl. des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, der Mobilien-Nachlaß des Riemermeisters Christian Gottlob Benkewitz, bestehend in Tischen, Stühlen, Sopha's Commoden, Kisten, Bettstellen, Leinenzeug und Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Uhren, Zinn-, Kupfer- und Eisengeschirr, einigen Riemer-Geräthschaften, einer bedeutenden Quantität Riemerwaaren, mehreren zugerichteten Ross-, Kuh- und Stierhäuten, auch altem Leder- und Riemenzeuge, gegen sogleich baare Bezahlung und zwar in der Reihenfolge verauctionirt werden, daß die Riemer-Geräthschaften nebst alle dem, was hier nach denselben aufgezählt ist, den 3. September zum Verkauf kommen, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 21. August 1831.

(496) Wohlfeiler Kohlenziegel-Verkauf. Nachdem die hiesigen Schuppen mit Kohlenziegeln bereits gefüllt sind: so sollen von jetzt an und so lange die Streichzeit diesen Herbst dauert, allhier vom Plazeweg 1000 gute einfache Kohlenziegel von neuer Kohle für 1 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. oder 1 Thlr. 9 Gr. 4 Pf. Courant verkauft werden. Die Kohlenziegel sind wie gewöhnlich 8½ Preuß. Zoll lang, 4½ Zoll breit und 2¼ Zoll stark, enthalten also 86⅞ Preuß. Cubiczoll.

Kohlenwerk bei Rosßbach, den 23. August 1831. Die Administration daselbst.

K e i l.

(508) Verkauf. Nächsten Donnerstag, als den Ersten September d. J., Nachmittags Drei Uhr, sollen auf dem Frosche bei Merseburg einige Heimzen gute Kartoffeln und 1½ Heimzen Sommer-Rübsaat auf dem Stiele meistbietend gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

(499) Cholera-Leibbinden, á 1 Thlr. 10 Sgr., in Commission in der Sonntag'schen Buchhandlung.

(495) Gras-Verpachtung. Ich bin gesonnen, das Gras auf der sieben Acker enthaltenden Clausenwiese zu verpachten und lade ich daher Pachtliebhaber ein, ihre Gebote bis zum 10. September bei mir abzugeben, wo ich alsdann mit dem Bestbietenden abschließen werde.

August Kausch.

(507) Feld-Verpachtung. Drei Heimzen Feld in hiesiger Stadt-Flur sind von Michaelis dieses Jahres auf 3 Jahre zu verpachten; das Nähere ist zu erfahren bei dem Gold- und Silber-Arbeiter Wenige in der Saalgasse.

Merseburg, den 29. August 1831.

(514) Logis-Vermiethung. Zu vermienethen ist ein Zimmer mit Meubles und Zubehör, auch kann ein Pferdestall abgelassen werden, in der Ober-Altenburg vor Merseburg, nahe am Schloßgarten, Nr. 111.

(488) Logis-Vermiethung. In der

Oberburgstraße Nr. 142, eine Treppe hoch, steht von jetzt ab ein Logis an einen ledigen Herrn zu vermienethen.

Merseburg, den 22. August 1831.

(484) Empfehlung. Extrafine Danziger Tropfen, 27½ Sgr. (22 gGr.); Essentia amara, 27½ Sgr. (22 gGr.); stärkendes Elir, 25 Sgr. (20 gGr.); Cholera-Liqueur, 12½ Sgr. (10 gGr.); Brunewald, 8½ Sgr. (6 gGr. 6 Pf.) pro Quart, und Spiritus vini zu 90 Grad, empfiehlt und verkauft immerwährend unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Franz Schwarz,
am Markte Nr. 258.

(515) Empfehlung. Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Berliner Spar- und Herrnhuther Defen, glafirte und unglafirte Kachelauflätze, so wie alle in das Löpfergeschäft einschlagende Arbeiten fertige, und empfehle selbige zu den billigsten Preisen.

Altenburg vor Merseburg, den 29. August 1831.

Schulze,
Löpfermstr. in der Dammgasse.

(516) Widerruf. Ich widerrufe hiermit meine Verlobung mit Demoiselle Hammer.

Palmié.

(503) Widerruf. Der Verkauf der Braunkohlenziegel hat aufgehört.

Großtanna, den 29. August 1831.

Planer.

(510) Dankagung. Daß meine Frau, welche durch einen unglücklichen Fall an einer Fensterscheibe sich die Pulsader und die Sehnen der rechten Hand doppelt durchschnitten hatte und nach einem anderthalb Stunden dauernden Blutverlust dem Tode nahe gebracht war, glücklich wieder hergestellt ist, habe ich nächst Gott der Geschicklichkeit und unermüdeten Sorgfalt des Herrn D. Harnisch zu verdanken. Wie groß meine Verpflichtung gegen den Herrn D. Harnisch ist, fühle ich wohl. Nie, nie werde ich verges-

sen, was er an meiner Familie gethan hat. Dieses öffentliche Auerkenntniß seiner Verdienste sey ein, obschon nur schwacher Beweis meiner unbegrenzten Dankbarkeit.

Leuna, den 29. August 1831.

K a u e r.

(512) Anzeige. Mehrseitigen Aufforderungen zufolge wird F. Dittmar aus Berlin, noch vor seiner Abreise Donnerstag, den 1. September, eine

declamatorisch-mimische Darstellung zu geben die Ehre haben. Näheres werden die Anschlagzettel besagen.

Merseburg, den 29. September 1831.

(513) Einladung. Künftigen Freitag, als den 2. September, soll, auf Verlangen mehrerer Musikfreunde, ein Concert gegeben werden, der Anfang geschieht Nachmittags um 5 Uhr.

Auch veranstalte ich künftigen Sonntag, als den 4. ej. ein Bogelschießen mit Palästern und Tanzmusik, wozu die Einlage 5 Sgr. bestimmt ist, mit der Bitte, sich recht zahlreich einzufinden.

Merseburg, den 29. August 1831.

H einemann auf Belvue.

(504) Abschied. Allen guten Merseburgern, welche mir wohlwollten, sage ich bei meiner Abreise von hier nach Kreuznach meinen herzlichsten Dank, und füge hinzu, daß ich nie vergessen werde, unter wahren Freunden existirt zu haben.

Merseburg, den 29. August 1831.

T r e y d e l,

Militair-Wund-Arzt im 19. Infanterie-Regiment.

(509) Anstellungs-Gesuch. Cand. theol. sucht von jetzt an unter billigen Bedingungen eine Hauslehrerstelle. Er verspricht durch guten Unterricht, der sich auch auf alte Sprachen und Musik erstrecken kann, sich die Zufriedenheit seiner Principalität zu erwerben. Portofreie Briefe erbittet man sich

unter der Adresse C. T. an Ein Wohlöbl. Postamt in Quersfurt abzugeben.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schuhmachermstr. Hrn. Hartmann eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Hrn. Schurig eine Tochter; dem Schuhmagergesellen Liebiche ein Sohn. — Gestorben: der gewesene Kfm. Hr. Leich, 63 Jahre alt; der Handarbeiter Gevatter, 56 Jahre alt; die hinterl. Wittve des Kunstgärtners Hrn. Arnold, 71 Jahre alt; der Sohn 2ter Ehe des Braugehülfen Hrn. Büttner, 2 Monate alt; ein unehel. Sohn, 1 Jahr alt; der Schornsteinfegergesell Clauswitz, 35 Jahre alt.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Ulrich im Benenien Zwillingstöchter; dem Königl. Rentamtman Hrn. Heffter eine Tochter.

Altenburg. Vacat.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Kfm. Jung v. Beushausen, Proviantmstr. Scheringer u. Kfm. Schmidt v. Magdeburg, Entrepreneur Trimpler v. Alsleben, Stud. Stahl v. Halle, Stud. Nieke v. Berlin, Kfm. Capann v. Biersen, Kfm. Beckmann v. Iserlohn, Major v. Franken u. Lieut. Spahn v. Weisenfels, Lieut. v. Freskow v. Düben, Kfm. Hofmann v. Würzburg: in g. A r m; Rittergutsbesitzer Gerlach v. Langenreichenbach, Apotheker Schönemann v. Tangermünde, Stud. Baumbach v. Sondershausen, Secretair Bund v. Erfurt, Hopfenhändler Sürgel v. Dödershofen, Postsecretair Pfeil v. Lützen, Lieut. a. D. Walter v. Berlin, Hopfenhändler Knapp v. Altenburg, Glashändler Scharer v. Waldheim, Kfm. Engelbrecht v. Magdeburg, Deconom Gränzer v. Allerstädt: in g. L ö w e n; Referendar v. Münchhausen v. Berlin, Kfm. Saran v. Magdeburg, Architect Richter v. Leipzig, Kfm. Kinny, Kfm. Kichnau u. Kfm. Jellinhaus v. Magdeburg, Oberamt. Braune v. Cobbelsdorf, Kfm. Milenett v. Chälons, Generallieut. a. D. Graf Henkel v. Donnersmark v. Düben, Rittergutsbesitzer Wittmeister v. Lettenborn auf dem Kießhäuser, Kfm. Dieke v. Leipzig: in d. g. S o n n e.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	15	—	bis	1	26	3
Roggen	1	8	9	bis	1	11	3
Gerste	—	25	—	bis	—	27	6
Hafer	—	20	—	bis	—	23	9

Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalpreis von 5 Gr. (6 7/8 Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkauf-, Vermietungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.